für kurze Zeit in den Verwaltungsdienst überging. Doch schon 1844 erreichte er die Erfüllung seines heißen Wunsches, die akademische Laufbahn zu betreten. Er ließ sich als Privatdozent in Jena nieder, wo er sein bedeutendstes Werk, das „System des deutschen Privatrechts", zu schreiben begann, welches i. J. 1849 erschien und im Laufe der Jahre 17 Auflagen erlebte, ein für ein juristisches Lehrbuch wohl sehr seltener Fall. Unter verschiedenen Universitäten, an die er kurz nacheinander berufen wurde, wählte er Erlangen, wo er von 1848 bis 1851 wirkte. In letzterem Jahre wurde er nach Tübingen berufen und hatte schon dort Gelegenheit, auch die Arbeit an einem Parlamente kennenzulernen, da er als Kanzler der Universität diese in der 1. Kammer in Stuttgart zu vertreten hatte.

In den Jahren 1857 und 58 wurde er von der württembergischen Regierung als Mitglied einer Behörde zur Schaffung des deutschen Handelsgesetzbuches nach Nürnberg gesandt und späterhin nach Hamburg zu den Beratungen über das Seehandelsgesetzbuch.

Nach elfjähriger Wirksamkeit in Württemberg kehrte er 1862 nach Mitteldeutschland zurück, war ein Jahr lang an der Universität Jena tätig, und folgte 1863 einem Rufe nach Leipzig, wo er Staatsrecht, Kirchenrecht und Privatrecht las. Hier vollendete er i. J. 1865 sein zweites größeres Werk „„Das deutsche Staatsrecht", während eine große Anzahl juristischer Abhandlungen schon früher erschienen war.

Ich lasse hier einige seiner Tagebuchnotizen folgen, die sich mit dem kommenden Reichstage beschäftigen:

„21. Dez. 1866. Am Freitag war ich auf eine Aufforderung des Ministers von Falkenstein nach Dresden gereist. Er legte mir den Entwurf des Norddeutschen Bundes vor und bat mich, ihm sofort meine „Bemerkungen" niederzuschreiben, wie wohl für Sachsen dabei eine günstige Stellung zu gewinnen sein möchte. Ich verfügte mich in mein Gasthaus (Hotel de Saxe) und schrieb das, was mir einfiel, bis zur anbrechenden Mitternacht nieder. Am andern Tage reiste ich ab."

„31. Dez. 66. Heute ist der letzte Tag dieses verhängnisvollen Jahres. Was wird das neue Jahr bringen? Es findet eine Welt voll Unruhe und Parteiung. Auf der einen Seite gewaltsame Revolution von oben, auf der andern Seite Philisterei, particulärer Kleinmut, Egoismus."

„12. Januar 67. Am 4. Januar traf ein Brief des Kreisgerichtsrats Vollert in Arnstadt ein, worin ich aufgefordert wurde, mich über eine Kandidatur zum Reichstage für Schwarzburg-Sondershausen zu erklären, da mich ein Arnstädter Wahlkomité einstimmig vorschlagen wollte. Ich vergegenwärtigte mir alle Uebelstände, die damit verbunden sein würden, — Trennung von meiner Familie, vom wissenschaftlichen Berufe, Rektorate, Vorlesungen, Geldopfer —

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden